

Priska Daphi | Nicole Deitelhoff
Dieter Rucht | Simon Teune [Hrsg.]

Protest in Bewegung?

Zum Wandel von Bedingungen, Formen und
Effekten politischen Protests



LEVIATHAN

BERLINER ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALWISSENSCHAFT



SONDERBAND 33 | 2017



Nomos

Priska Daphi | Nicole Deitelhoff
Dieter Rucht | Simon Teune [Hrsg.]

Protest in Bewegung?

Zum Wandel von Bedingungen, Formen und
Effekten politischen Protests

Leviathan Sonderband 33 | 2017



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-4593-7 (Print)

ISBN 978-3-8452-8841-3 (ePDF)

1. Auflage 2017

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Leviathan

Jahrgang 45 · Sonderband 33 · 2017

Inhaltsübersicht

Vorwort	7
<i>Dieter Rucht und Simon Teune</i>	
Einleitung: Das Protestgeschehen in der Bundesrepublik seit den 1980er Jahren zwischen Kontinuität und Wandel	9
I. Proteste im Kontext von Transnationalisierung und Mehrebenensystemen	
<i>Regina Becker und Swen Hutter</i>	
Europäisierte Protestlandschaft. Ausmaß und Formen europäisierter Proteste mit deutscher Beteiligung von Maastricht bis zur Eurokrise	37
<i>Melanie Kryst und Sabrina Zajak</i>	
Mehr Staat durch Markt? Adressierungsstrategien der Anti-Sweatshop-Bewegung in Europa	63
<i>Felix Anderl</i>	
Protest – Öffnung – Wandel? Transnationale Advocacy-Netzwerke in der ›geöffneten‹ Gelegenheitsstruktur	93
<i>Christian Scholl und Annette Freyberg-Inan</i>	
Wir sind die Universität! Die Proteste auf Europas Campussen im gesellschaftlichen Kontext transnationaler Globalisierungskritik: Fallstudie der Amsterdamer Universitätsproteste von 2015-2016	117
II. Protest in der (Post-) Demokratie	
<i>Oliver Nachtwey</i>	
Citizenship-Proteste? Zum Wandel des sozialen Konflikts	147
<i>Sigrid Baringhorst, Mundo Yang, Kathrin Voss, Lisa Villioth</i>	
Webzentrierte Hybridkampagnen – Ausdruck postdemokratischer Protestpartizipation?	171

<i>Holger Janusch und Volker Mittendorf</i> Globalisierungskritik in der Postdemokratie. Effekte sozialer Proteste gegen US-Handelsabkommen	198
III. Protestkulturen seit den 1990er Jahren	
<i>Lisa Bleckmann und Christian Lahusen</i> Unterschiedliche Protestkulturen? Eine vergleichende Analyse von Demonstrationsteilnahme in Ost- und Westdeutschland, 1990-2013	227
<i>Sieglinde Rosenberger, Helen Schwenken, Maren Kirchhoff und Nina Maria Merhaut</i> Abschiebe-Protest-Kulturen: Abschiebungen als Konfliktfeld in Deutschland und Österreich zwischen 1993 und 2013	255
<i>Dieter Rink</i> Die Montagsdemonstration als Protestparadigma. Ihre Entwicklung von 1991 bis 2016 untersucht am Beispiel der Leipziger Protestzyklen	282
<i>Priska Daphi und Nicole Deitelhoff</i> Protest im Wandel? Jenseits von Transnationalisierung und Entpolitisierung	306
Autorenangaben	323

Vorwort

Proteste sind eine zentrale Form politischer Partizipation, in der sich Bürgerinnen und Bürger selbstorganisiert und unmittelbar artikulieren und damit Konflikte sichtbar machen. Da sie außerhalb politischer Institutionen und vielfach unabhängig von formal organisierten Vereinigungen stattfinden, wurden Proteste vom politikwissenschaftlichen Mainstream lange vernachlässigt. Allerdings hat sich in den letzten Jahren das Interesse an diesem Themenbereich deutlich erhöht. Als Katalysator dafür wirkten Proteste gegen Infrastrukturprojekte wie Stuttgart 21, Flughafenerweiterungen und Stromtrassen, aber auch die Auseinandersetzungen um Themen wie Bankenregulierung, Freihandelsabkommen, Netzpolitik, Gentrifizierung und Migration. Proteste sind in vielerlei Hinsicht bedeutsam für politikwissenschaftliche Fragestellungen. Sie beeinflussen öffentliche Diskurse, politische Kultur, einzelne politische Entscheidungen und Politikfelder, zuweilen sogar ganze Regierungssysteme. Ihr potentieller oder realer Einfluss auf alle Phasen des Politikzyklus – von der Problemdefinition bis zur Evaluation – ist offenkundig. Zuletzt wurde das durch eine neue Welle von Protesten belegt, die vom Arabischen Frühling bis zu den Protesten gegen Austeritätspolitik in vielen Ländern Europas sehr unterschiedliche Dynamiken auslöste.

Gleichzeitig befindet sich die Protestlandschaft selbst im Wandel. Soziale Bewegungen haben sich im Kontext von Globalisierung und Digitalisierung seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts stark gewandelt. Der vorliegende Sonderband soll Einsichten in die veränderte Protestlandschaft in Deutschland und Europa bieten. Insbesondere geht es um einen Überblick zu den Bedingungen, Formen und Effekten von Protesten der letzten Jahrzehnte. Mit dem Sonderband sollen zumindest Teile der vorhandenen Forschung im deutschsprachigen Raum zu sozialen Bewegungen und Protesten zusammengebracht und auf politikwissenschaftliche Fragestellungen bezogen werden.

Gesellschaftliche Veränderungen bedingen und strukturieren Protest auf unterschiedliche Weise. In der Politikwissenschaft sind in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren Stichworte wie Postdemokratie, Mehrebenenregime und Digitalisierung diskutiert worden. Folgt man etwa der These vom postdemokratischen Zustand liberaler Demokratien, der zufolge die Volkssouveränität durch die Verlagerung der Entscheidungsfindung und andere Tendenzen ausgehöhlt wird, so hat dies auch Einfluss auf den Protestsektor. Wenn sich politische Entscheidungen und Regulierungen von Kommune, Land, Nationalstaat und internationalen Regimen zunehmend überlagern, so reagieren Protestbewegungen unter anderem mit veränderten Deutungsmustern, einer Erweiterung des Adressatenkreises und neuen Organisationsformen. In den letzten Jahren waren insbesondere die globalisierungskritischen Bewegungen Ausdruck solcher Veränderungen. Am Beispiel der jüngsten Protestwelle der »Empörten« wird die Spannung zwischen europäischer und nationalstaatlicher Ebene besonders deutlich, da sich die Kritik in erster Linie auf das Handeln nationaler Regierungen richtet, welches jedoch zunehmend von

Vorgaben der Europäischen Union beeinflusst wird. Auch sind im Kontext der Globalisierung und der damit einhergehenden ökonomischen Verwerfungen und Migrationsbewegungen neue Konfliktlinien identifiziert worden, die sich in Protesten widerspiegeln. Seit den 1990er Jahren hat die Problematik der Migration nicht nur das Parteiengefüge verändert, sondern ist auch zu einem zentralen Protestthema geworden.

Eine weitere wichtige Kontextbedingung für Protest ist die Digitalisierung der Kommunikation. Mit der enormen Reichweite und Geschwindigkeit des Internet, mit den Möglichkeiten des *user generated content* sowie den mediatisierten sozialen Netzwerken bieten sich Protestgruppen neue Wege der Mobilisierung bei relativ geringen Transaktionskosten. Davon macht eine Vielzahl von informellen Gruppen und etablierten Organisationen Gebrauch. Zudem sind spezialisierte Kampagnennetzwerke entstanden, die zum Teil Online- und Offline-Proteste kombinieren. Generell zeigt sich, dass Erwartungen und Mechanismen massenmedialer Kommunikation immer stärker die Erscheinungsformen und Inszenierungen von Protest prägen, wobei kommerzielle und öffentlich-rechtliche Medien noch immer eine Schlüsselrolle zu spielen scheinen.

Welche Auswirkungen haben diese Veränderungen auf Inhalte, Formen und Effekte von Protesten? Haben Proteste in Zeiten wachsender Skepsis gegenüber den politischen Institutionen und ihren VertreterInnen einen stärkeren Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung? Kommt es mit der zunehmenden Verschränkung lokaler, nationaler und internationaler Handlungsebenen zu einer Verschiebung des Themenkatalogs und der Adressaten von Forderungen? Kann durch die Nutzung des Internet und die Verbreitung sozialer Netzwerke die öffentliche Agenda nachhaltig beeinflusst werden? Diese Fragen verlangen nach empirisch fundierten Antworten, zu denen denen der Sonderband einen Beitrag liefert.

Priska Daphi, Nicole Deitelhoff, Dieter Rucht, Simon Teune